

Editorial

Autor(en): **Grunder, H.U. / Oertel, L.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione**

Band (Jahr): **10 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

In den gängigen Darstellungen zur historischen Pädagogik des 20. Jahrhunderts fehlen in der Regel sowohl ein Abriss der besonderen Entwicklung in der Schweiz als auch der Versuch, die Pädagogik in der Schweiz in ausländische Strömungen einzuordnen. Schon von der geographischen Lage der Schweiz her gesehen ist dies kaum verständlich. Offensichtlich ist aber für zahlreiche Autoren pädagogisch-historiographischer Arbeiten die Schweiz auch im übertragenen Sinn ein *"weisser Fleck"*. Insbesondere die Reformpädagogik in unserem Land ist kaum aufgearbeitet : Es gibt keine Monographien zu diesem Thema, und nur nach intensivem Suchen findet man Beiträge zu Fragestellungen aus der Reformpädagogik in und aus der Schweiz. Gerade in der aktuellen Diskussion um neue Unterrichtsformen, neue Methoden und neue Bedrohungen der Schule von aussen werden aber Anleihen aus der Zeit der Reformpädagogik unkritisch und oft leichtfertig verkürzt getätigt, ohne dass Ursprung und Umfeld der entliehenen Konzepte ausreichend berücksichtigt werden. Ähnlich verhält es sich mit den Auseinandersetzungen und schulpolitischen Kämpfen um die Veränderung der Organisationsformen im Volksschulwesen, die häufig ohne Bezüge zur historischen und ausländischen Entwicklung und in zeitlichem Rückstand dazu verlaufen. Die Argumente im Diskurs zu Einheits- und Gesamtschule liefern dazu ein Beispiel.

Das vorliegende Themenheft will schulhistorisch und pädagogisch an Geschichte interessierten Autoren die Gelegenheit bieten, die Lücke im Pädagogik- und Schulland Schweiz schliessen zu helfen. Seine Absicht ist es also, die längst fällige Diskussion zu beginnen und damit gleichzeitig einen Beitrag zu leisten, Entwicklungen aufzuarbeiten, die die gegenwärtige Erziehungs- und Schulpraxis mitprägen.

Es wäre vermessen, die Pädagogik- und Schulgeschichte eines ganzen Jahrhunderts in einem einzigen Heft unterbringen zu wollen. Deshalb haben wir eine Einschränkung getroffen :

Im Zentrum soll die historische Entwicklung unter dem Aspekt von *"Tradition und Fortschritt"* stehen. Dieses Begriffspaar verbürgt einerseits einen leitenden Rahmen, andererseits bietet es die Möglichkeit, detailliert auf Einzelfragen einzugehen. Darüberhinaus bezeichnet es eine Konstante in der Diskussion um die Pädagogik in der Schweiz überhaupt : das Gespräch um

Einfluss und Beeinflussung (das gerade in der Zeit der Reformpädagogik sehr intensiv geführt wurde), und verweist auf die bis heute angestrebten, erfolgreich verlaufenen, aber auch auf die vereitelten Schulreformen.

Offensichtlich und interessant ist die Antinomie von *"Tradition und Fortschritt"* bei den *Bruchstellen* der Geschichte eruierbar. Damit sei das Zusammentreffen von unterschiedlichen Ansichten zu Erziehung und Schule gemeint, das unter Umständen einen Wechsel in gängiger Praxis auslösen oder einen *"Paradigmenwechsel"* innerhalb der Theorie zu Erziehung und Bildung hervorgerufen hat. Bruchstellen sind somit definiert als Reaktion des Traditionellen auf von aussen einwirkende Bedrohungen, Verunsicherungen, Irritationen. Ersichtlich sind solche Vorgänge rückblickend vor allem an der Diskussion in pädagogischen Periodika (sowie an Konferenzen und Tagungen), an der Gründung neuer Institutionen, an Berufungen, an neuen Lehrplänen und Schulformen, an einer modifizierten Sicht über Erziehung in der nur mittelbar pädagogischen Praxis oder an schulpolitischen Umwälzungen.

Die vorliegenden Beiträge sollen zeigen, wann und wo sich solche Bruchstellen in den *pädagogischen Ideen* oder im *institutionellen Rahmen* lokalisieren lassen und ob der erwartete Durchbruch erfolgen konnte. Vielleicht gelingt es mit diesen Analysen, Momente des Fortschrittlichen so herauszuarbeiten, dass sie als Bruchstücke einer widersprüchlichen Tradition erhalten bleiben und hinsichtlich aktueller Problemstellungen angegangen werden können.

Diese Ausgabe enthält fünf deutsch- und zwei französischsprachige Aufsätze. Es war beabsichtigt, mehr als zwei französischsprachige Artikel zu veröffentlichen, was sich aber infolge Erkrankung eines wichtigen Autors leider als unmöglich erwies.

H.U. Grunder
L. Oertel